

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

160 (12.6.1933)

Der Führer

Telegramm-Zeitung

Badische Kampfbblatt
sozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Bezugspreise:
Monatlich RM. 2.10, aus. Post aufstellgebühren od. Trägereid für Gewerbeste RM. 1.50 zu täglichem Bestellgeld. Bestellungen zum bestill. Preis können nur untere Betriebsstellen entgegennehmen. Postbes. ausgeh. „Der Führer“ erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung. Bei Abbestellungen infolge besonderer Umstände, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streiks oder dergl., besteht kein Anspruch auf Vorschaltung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatsbogen angenommen werden.

Beilagen:
„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der junge Betriebsführer“, „Der deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Bundschuh und Dolchkreuz“, „Der unbesiegte Soldat“, „Wider aus deutscher Staatsgewalt“, „Kaffe und Brot“

Sonderblätter:
„Macht und Machtlose“, „Macht und Machtlose“, „Ordnung und Chaos“, „Das Danzwerland“

Anzeigenpreise:
Die geschalteten Millimeterzeile im Anzeigenblock 15 Mfg. (Sonder-Tarif 10 Mfg.).
Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 6 Mfg. Im Zeitungsblock die geschalteten Millimeterzeile 35 Mfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif. Für d. Erscheinung d. Anzeigen an best. Tagen u. Wochentagen keine Gebühr. Abrechnung: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.
Verlag:
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe I. O., Kaiserstraße 133, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Wollschloßstr. 7, 7800, Wollschloßstr. 7, 2933
Korrespondenz: Karlsruhe, Wollschloßstr. 7, 7800.
Abteilung Buchvertrieb: Wollschloßstr. 7, 7800.
Geschäftsstunden von Verlag u. Expedition 8-19 Uhr.
Erlaubnisort u. Vertriebsort: Karlsruhe I. O.
Schriftleitung:
Anschrift: Karlsruhe I. O., Wollschloßstr. 7, 7800.
Telefon: 1271. Redaktion: 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden tags 11-13 Uhr.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neßbach, Berlin SW. 61, Wilmersdorf, 14, Bernauerstr. 14 (P. O. 8063).

Schwarze Provokationen in München

Disziplinlosigkeit der Mitglieder der Gesellenvereine - Die Sonntagsveranstaltungen des katholischen Gesellentages mußten abgelagt werden

Berlin, 11. Juni. Gerichtsweise verlautete, daß es in der Nacht wegen des katholischen Gesellentages in München zu Zwischenfällen gekommen sei. Eine Rückfrage bei der Leitung der Veranstaltung ergab, daß die für den heutigen Sonntag vorgesehenen letzten Veranstaltungen abgelagt werden mußten. Auch der für 10 Uhr vorgesehene Gottesdienst in der großen Halle des Ausstellungsparkes ist von Kardinal Faulhaber abgelagt worden. Die Teilnehmer sind aufgefordert worden, unverzüglich die Heimreise anzutreten.

Die bayerische politische Polizei zu den Vorfällen in München

München, 11. Juni. Am Sonntagnachmittag wurde von der bayerischen politischen Polizei zu den Vorfällen in München ein Bericht herausgegeben, in dem einleitend darauf hingewiesen wird, daß der Deutsche Gesellentag mit Verfügung vom 2. Juni 1933 verboten worden sei, und in dem noch einmal die Gründe ausführlich wiederholt werden. Der Bericht fährt fort:

„Auf Vorkstellung der Leitung des Deutschen Gesellentages hat die bayerische Regierung die Abhaltung des Tages unter verschiedenen Bedingungen zugelassen, deren Erfüllung von der Leitung des Gesellentages auch zugesagt worden ist. Da aber eine große Anzahl der Teilnehmer des Gesellentages ohne Rücksicht auf die erreichte Stimmung in der Bevölkerung in einer Uniform auftrat, die in ihrer Farbe dem Braunhemd ähnlich war, wurde die Erregung dadurch noch mehr gesteigert, zumal in den Kreisen der nationalsozialistischen Bevölkerung diese Uniform als ein Mißbrauch der Braunhemden angesehen wurde. Aus diesem Grunde kam es in der ganzen Stadt wiederholt zu erheblichen Ausschreitungen. Um weitere Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu verhindern, wurde auf Weisung des Innenministeriums nochmals auf das bereits bestehende Uniformverbot hingewiesen, zumal auch zu befürchten stand, daß sich Ausschreitungen gegen die zahlreich anwesenden geistlichen Führer dieser weltlichen Vereine ereignen würden.“

Unter unrichtiger Weitergabe der seinerzeitigen Berichtsgründe brachte die Leitung des Gesellentages die Herren Bischofsberger von Posen und Wirtschaftskommissar Graf Quadt in die unangenehme Lage, unter diesen schwierigen Umständen als offizielle Vertreter an dieser Tagung teilzunehmen. In der Nacht auf Sonntag mußten wiederholt die bereitgestellten Ueberfallkommandos ausrücken, um bei den zahlreichen Zusammenstößen einzugreifen, die durch die trotz des Uniformverbotes in Uniform aufgetretenen Mitglieder der Gesellenvereine hervorgerufen wurden.

Diese wiederholte Zusammenstöße haben bewiesen, daß die Mitglieder der Gesellenvereine nicht die Disziplin gewahrt haben, die man zur ungehinderten Durchführung dieser Tagung von ihnen erwarten konnte und mußte. Aus diesem Grunde sah sich die Leitung des Gesellentages von sich aus gezwungen, den Gesellentag vorzeitig zu schließen. Als spontane Antwort auf das undisciplinierte Auftreten einer großen Anzahl der Mitglieder des Gesellentages veranstaltete die Münchener SA, am Sonntagvormittag einen Aufmarsch durch die Straßen der Stadt, der im Gegensatz zum Gesellentag als musterhaft anzusehen war und keinerlei Einschreiten der Polizei erforderte. Zusammengefaßt ergibt sich die Tatsache, daß das ursprüngliche Verbot des Gesellentages nur zu rechtfertigen war und daß die Verantwortung für diese unliebsamen Vorkommnisse und für die in die Bevölkerung hineingetragene Unruhe der Leitung des Gesellentages auszuwälzen ist.“

Die Leitung des Gesellentages hielt eine kurze Pressesprechung ab, in der jedoch zu den Vor-

gängen selbst im einzelnen nicht Stellung genommen wurde. Es wurde lediglich erklärt, daß dauerliche Mißverständnisse vorlägen und daß es notwendig sei, sich die Bruderhände zu reichen.

Der provokatorische Ausgang des Gesellentages am gestrigen Sonntag hat die von der Zentrums- presse in den letzten Tagen aufgestellte Behauptung, daß es sich bei der katholischen Gesellenvereinigung lediglich um unpolitische Berufsorganisationen handle, eindeutig widerlegt. Wir Nationalsozialisten haben oft darauf hingewiesen, daß das Zentrum nun, da es seiner verderblichen politischen Machtposition entboden wurde, mehr denn je versuchen werde, unter logenannanten un-

politischen konfessionellen oder beruflichen Organisationen neuen Einfluß zu gewinnen. Man darf der politischen bayerischen Polizei Dank wissen, daß sie diese zentralistischen Machenschaften rechtzeitig vereitelte und in das gebührende Licht der Öffentlichkeit rückte. Wir werden auch in Zukunft unser Augenmerk auf gleichgerichtete Bestrebungen halten müssen, damit mit allen zu Gebot stehenden Mitteln verhindert wird, daß von diesen „Biederleuten“ der neuerschaffene deutsche Nationalstaat abermals unterwühlt und gefährdet werde. Vor allem dürfte auch eine staatliche Einflußnahme und Kontrolle der noch bestehenden Jugendorganisationen - wie zum Beispiel die Badenwacht in Baden - des Zentrums unbedingt erforderlich sein.

Jüdische Senatoren beherrschen den amerikanischen Senat

Schamlose Sekreden gegen Deutschland

§ New York, 11. Juni. Die deutschfeindliche Presse in Amerika zieht die Senatsdiskussion über die Judenpolitik in Deutschland groß auf. Die „New York Times“ erklärt, daß es zwar dahinsiehe, „ob durch Zufall oder aus anderen Gründen“ der demokratische Senatsführer Robinson die Debatte eine Stunde nach der Nominierung Professor William Dobbys zum Vizepräsidenten in Berlin in Gang gebracht habe. In weitläufigen demagogischen Ausführungen machte der Jude Robinson der deutschen Regierung den Vorwurf, daß sie die Menschheit durch ihre Judenpolitik „hokiere“. Auch wenn man von Uebertreibungen absehe, bleibe an Tatsachen genug übrig. Der Redner glaubte sich hierbei auf Reden deutscher Regierungsmänner einschließlich des Reichkanzlers Hitler und des Minister Goebbels stützen zu können, ferner auf die Politik verschiedener Zeitungen, Bemerkungen von Rednern in deutschen Massenversammlungen, nationalsozialistische Nieder- schließlich auch auf Geleke und auf das Regierungsprogramm. Weiterhin stellte Robinson Zitate aus dem Buch Adolf Hitlers „Mein Kampf“, sowie aus der Schrift Febers Stellen aus einzelnen Reden des Ministers Goebbels in tendenziöser Weise zusammen. Einzelne zu Beginn der nationalen Revolution vorgenommene Zwischenfälle ludte der Redner in der arabischen Weise zu verallgemeinern.

in Deutschland vernichten lassen, in tendenziöser Weise auf den Kopf.

Er schlug vor, daß Amerika interveniere und versuche, die Innenpolitik Deutschlands zu beeinflussen. Eine derartige „arabische“ Politik richte sich durch sich selbst. An dieser Stelle rief der Vorsitzende des Senats den Redner zur Ordnung. Robinson fuhr fort: Das Ergebnis würde der Verlust des internationalen deutschen Ansehens und die moralische Reaktion in Deutschland selbst und die Einbuße an Handelsbeziehungen sein. Er hoffe, daß eine einstimmige Weltmeinung Deutschland beeinflusse, so daß in kurzer Zeit die „eisernen Fesseln des Massenbasses“ gelöst sein würde. Die Rede Robinsons fand in beiden Parteien des Senats Beifall. Der republikanische Senator Metcalf stimmte Robinson in kurzen Worten zu, desgleichen der demokratische Copeland und die Senatoren Walsh und Hatfield.

Professor Zinner-Offenbach einem Gerichtsschlag erliegen

München, 11. Juni. Gerüchte, wonach die Zwischenfälle in der Nacht zum Sonntag auch einen Toten gefordert hätten, bestätigten sich nicht. Sie mügen darauf zurückzuführen sein, daß während des Gottesdienstes in der Frauenkirche am Sonntag Prof. Zinner aus Offenbach, der als Diözesanpräses der katholischen Gesellen in München weilte, von einem Herzschlag ereilt wurde und tot zusammenbrach.

Anlässlich der Einweihung des neuen „Führer“-Hauses ging uns aus dem großen Kreis unserer Leser im ganzen badischen Land, von den Dienststellen der NSDAP, unseren Mitarbeitern und Geschäftsfreunden, eine Fülle von Glückwünschen und Treuerufen zu.

Wir glauben dafür nicht besser danken zu können, als durch das Gelöbniß, keinen Schritt abzuweichen von dem Weg, der uns durch unsere nationalsozialistische Weltanschauung vorgezeichnet ist.

Verlag und Schriftleitung „Der Führer“.

Politische Übereinigung

Kürzlich ist der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Stadler mit einem aufsehenerregenden Schritt an die Öffentlichkeit getreten. Er beantragte, in die nationalsozialistische Fraktion aufgenommen zu werden. Dieser Schritt eines Mannes, der seit Jahrzehnten unter der deutschnationalen Fahne kämpfte, beleuchtet wieder scharf, den Umbruch der Parteien, in dem wir uns seit der Machtübernahme des Nationalsozialismus befinden und der nun, in sich ständig steigender Weise, zu der Einigung des deutschen Volkes in einer einzigen politischen Bewegung, der NSDAP, führt.

Wirden wir zurück auf die Wahl, die der Welt zum ersten Mal die Erlösung einer völlig neuen politischen und geistigen Bewegung in Deutschland auf nicht länger wegzuleugnende Art und Weise zeigte, auf die Septemberwahl 1930, dann sehen wir, wie damals noch 81 Parteien nach den Stimmen der Wähler jagten. Erst die Erinnerung daran läßt uns erkennen, wie einschneidend die nationalsozialistische Revolution den Krebsbissen des Parteienwesens in Deutschland beilegte. Was heute noch hier und da in kleinen Klümpchen beisammen ist, ist nicht mehr getragen von irgend einer Idee, die eine Zukunft hat, sondern es sind das in den meisten Fällen politische Ehrgeizlinge, die noch nicht glauben können, daß ihre Rolle endgültig ausgespielt ist und immer noch davon träumen, eines Tages gerufen zu werden, wie das beispielsweise beim Zentrum der Fall ist. Ueber alle diese Restgruppen wird das deutsche Schicksal in kürzester Frist hinweggeschritten sein und es lohnt sich heute gar nicht mehr, über die Galvanisierungsversuche zu berichten, die heute hier und da gemacht werden, um den oder jenen verstorbenen Parteiführer neue Beweglichkeit zu verschaffen.

Der Marxismus liegt zerfallen am Boden, die bürgerlichen Mittelparteien sind weggeblasen, das Zentrum wächst im stillen Kämmerlein die besackelten weißen Westen und dürfte damit bis zu seinem baldigen Ende zu tun haben. Und die „bürgerlich-nationale Rechte“ befindet sich in voller Auflösung. Wenn dies bisher weniger in Erscheinung trat, so ist es zurückzuführen darauf, daß nach außenhin der Anschluß an die Ziele der Revolution erfolgt ist, von der man vielleicht hoffte, sie verstanden lassen zu können. Man war sich in jenen Kreisen vielfach nicht klar, daß wir den Nationalismus wollen, zusammen mit dem Sozialismus und daß unsere Auffassungen von wirtschaftlichen Dingen in grundsätzlicher Hinsicht andere sind, als sie in der Vorkriegszeit gelehrt wurden.

Wenn die deutschnationale Pressestelle zu dem Austritt Stadlers nur zu bemerken weiß, daß ihm „parteiunwürdiges Verhalten“ vorzuwerfen sei, weil er in Wort und Schrift für das Aufgehen der Deutschnationalen in die nationalsozialistische Bewegung eingetreten sei, so zeigt man dort, daß man die Zeichen der Zeit in geistiger u. geistlicher Beziehung so wenig verstand, wie in wirtschaftlicher. Die Folgen zeigen sich in der Austrittsbewegung, die sich heute sicherlich nicht zum Schaden unseres Volkes vollzieht. Wie wir gestern mel deten, ist auch der langjährige deutschnationale Reichstagsabgeord. Prof. Martin Spahn inwieweit aus der NSDAP ausgeschieden. Bemerkenswert in der Erklärung Prof. Spahns ist die Feststellung, daß Eugen Berg wiederum jede Einordnung seines von Tag zu Tag mehr zusammen schmelzenden Grüppchens erörterungslos abgeliebt habe. Die egoistische Distanzierung einer politisch äußerst zweifelhaften Kampftruppe von dem großen deutschen Verschmelzungsprozeß soll also mit allen Mitteln aufrecht erhalten werden.

Bei dieser Entwicklung der Dinge werden gewisse Folgerungen nicht ausbleiben können. Auf die Dauer vermag die große Aufgabe des deutschen Wiederaufbaues den Dualismus zwi-

ischen den nationalsozialistischen Reichswirtschaftskommissariat und dem Reichswirtschaftsministerium nicht. Genau so wenig ist auf die Dauer die Spannung erträglich, die zwischen dem Reichsernährungsministerium und dem deutschen Bauernstand klaffen, wie sie sich besonders in der Frage der landwirtschaftlichen Entschädigung gezeigt haben. Auch hier muß eine gründliche Feldbereinigung in absehbarer Zeit durchgeführt werden, anders lassen sich die letzten Ziele, für die das junge Deutschland durch Not und Elend ging, nicht verwirklichen.

Die letzte Vorbereitung zur Weltwirtschaftskonferenz

London, 11. Juni. Im Gebäude der Weltwirtschaftskonferenz in South-Kensington wurde während des ganzen Sonntags und auch nachts noch fieberhaft gearbeitet. Trotzdem ist noch nicht alles fertig. So ist es voraussichtlich unmöglich, den Haupteingang der Konferenzhalle bis Montagmittag fertigzustellen, so daß der König durch einen der hinteren Eingänge, wo bereits ein Balдахin errichtet worden ist, das Gebäude betreten muß. Auf einigen Böden ist der Zementbelag noch feucht, so daß vorläufig die Deckenlichter noch gesperrt bleiben muß. Die großen Londoner Hotels, in denen die verschiedenen Vönderabteilungen abgestiegen sind oder noch absteigen, haben festlichen Schmuck angelegt. Überall herrscht erhöhte Tätigkeit, und an den Sozialeingängen stehen viele Neugierige, um die Ankunft der Diplomaten abzuwarten. Am Dorchester-Hotel, wo die deutsche Abordnung wohnt, steht man die schwarzweißrote Fahne neben den Flaggen Japans, Brasiliens, Hollands und anderer Staaten, deren Vertreter ebenfalls im Dorchester-Hotel absteigen sind. Das erste gesellschaftliche Ereignis ist ein von der englischen Regierung veranstaltetes Empfangessen für die Auslandsvertreter am Montagabend.

Dr. Schacht in London eingetroffen

London, Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist am Samstag mit dem Flugzeug „D. 786“ auf dem Flughafen in Croydon eingetroffen. Die Ankunft Dr. Schachts wurde äußerst geheimnisvoll behandelt. Die Polizei hatte Detektive zu seinem Schutz bereitgestellt.

Auch Reichsaussenminister v. Neurath in London

London, 11. Juni. Der Reichsaussenminister Freiherr von Neurath traf in Begleitung seines Ratschalters Generalkonul Bülkers und des Attaches Stiefried um 16 Uhr auf dem Victoria-Bahnhof in London ein, wo er am Montag die Führung der deutschen Abordnung zur Weltwirtschaftskonferenz übernimmt.

Rundgebung der Kommunalbeamten und -angestellten Deutschlands

Berlin, 11. Juni. Am Sonntag fand im Marmoraal des Zoo eine große Rundgebung der Reichsfachgruppen „Kommunale Verwaltung und Betriebe“ und „Körperschaften des öffentlichen Rechts“ im Deutschen Beamtenbunde statt, an der über 700 Kommunalbeamte aus allen Teilen des Reiches teilnahmen. Am Sonnabend gingen die Tagungen des Verbandes der Kommunalbeamten und -angestellten Deutschlands e. V. voraus. Zum Verbandsführer wurde im preussischen Verband Stadtdirektor Rosche in Berlin gewählt, während die Führung des Reichsbundes der Reichsfachgruppenleiter Ehrmann übernahm. In einer Sitzung des neuen Beirates des Reichsbundes wurde der Beschluß gefaßt, den Reichsbund in „Deutscher Gemeindebeamtenbund“ umbenennen. Auf der Kundgebung am Sonntag sprachen Oberbürgermeister Fiebler in München über das Thema „Der Gemeindebeamte im neuen Staat“ und der stellvertretende Reichskommissar für die Beamtenorganisationen und stellvertretender Führer im Deutschen Beamtenbund, Rees.

Führer Funk

Berlin. An Stelle des Abgeordneten Staatsministers Hermann Esser, der sein Mandat niedergelegt hat, tritt der Ingenieur Dr.-Ing. Helmut Steilrecht, Berlin, (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) in den Reichstag ein.

Warschau. Am Freitag erfolgte in Warschau der Austausch der Ratifikationsurkunden des polnisch-amerikanischen Freundschaftsvertrages.

Paris. Der französische Botschafter in Warschau hat dem polnischen Außenminister im Namen der französischen Regierung eine Verbalnote überreicht, die dieselben Garantien enthält, die Frankreich den Regierungen der Kleinen Entente hat zukommen lassen.

München. Der Film „M. Mann Brand“ wurde dem Propagandaministerium in Berlin vorgeführt und von der Zensur ausnahmslos genehmigt. Er wird am 15. Juni im Phöbus-Palast in München und in einem ersten Theater Berlins uraufgeführt. Am 16. Juni soll eine Vorstellung für die Münchener stattfinden.

Die Festtage der bad. Leibdragoner

Alle Kameraden in der alten Garnison Karlsruhe

Wieder hatte sich die badische Landeshauptstadt zum Wochenende gerüstet, um die ehemaligen Angehörigen des 1. Badischen Leib-Dräger-Regiments in einem festlichen Kleid zu empfangen. Wieder flatterten in den Hauptstraßen die Fahnen; neben den altvertrauten Farben schwarz-weiß-rot und den Landesfarben grünte die Teilnehmer der Wiederlebensfeier auch das Symbol der nationalen Erhebung, das Halenkreuzbanner, unter dem sich die Leib-Dräger mit umso größerer Freude sammelten, als den alten soldatischen Tugenden wieder zu Ehre und Ansehen verholfen hat.

Der Vorabend des Hauptfesttages vereinte die aus allen Teilen des Landes erschienenen Teilnehmer des Leib-Dräger-Tages in der Festhalle, deren großer Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Vom Podium herab grüßte aus einem Wald von Fahnen und Standarten das große Bild des toten Chefs des Regiments, Großf. Friedrich I. in den Saal. Mit dem letzten Friedenskommandeur, dem aus Schlesien herbeigekehrten Generalmajor Graf Gehler, waren auch Generalmajor Freiherr von Holzinger-Pollschweil und Oberstleutnant Göler von Ravensburg erschienen, die zusammen mit dem verdienstvollen Organisator des Leib-Dräger-Tages, Oberstleutnant Frhr. von Richard, Karlsruhe, vom Präsidenten des Badischen Kriegerbundes, General Ullmann, Karlsruhe mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurden. Die Festrede hielt der international sehr bekannte und geschätzte Reitergeneral, Freiherr von Holzinger, der in prächtigen Worten die hohen soldatischen Tugenden der Leib-Dräger pries.

Der Sonntag

Trotz des Sonnenscheins der letzten Woche will die Wetter-Feststimmung der großen Karlsruher Veranstaltungen nicht abreißen. Die Dräger können sich über ihren verregneten Regimentsstag mit den Grenadiere trösten. Schon in den Abendstunden des Samstag gab es die ersten Niederschläge und am Sonntag regnete es „nur einmal“. Trotzdem eilten die Regimentsangehörigen und Festgäste aus allen Gauen Badens und darüber hinaus am Samstag und Sonntag früh in die Landeshauptstadt, die wieder das Bild eines großen Tages bot. Über die gewaltige Symphonie der Fahnen und Girlanden, der Marschmusik und der Uniformen wurde durch den Regenschirm und den Wettermantel doch arg gestört.

Die Feierlichkeiten des Sonntags wurden durch Festaktesdienste, für die Protestanten in der Garnisonskirche und für die Katholiken in der Stefanskirche eingeleitet.

Schon lange vor festgesetzter Stunde herrschte trotz des unaufhörlichen Regens Hochbetrieb und Hochstimmung am Durlacher Tor, wo sich die Teilnehmer des Festtages sammelten. In Gruppen trafen die ehemaligen Regimentsangehörigen ein, viele gebückt von Alter und von der Arbeit am Pfluge und in den Betrieben. Stolz trugen sie ihre Orden und Ehrenzeichen. Man war ergriffen ob der Herzlichkeit, mit der sich die alten Kameraden begrüßten. Erinnerungen aus dem Soldatenleben wurden ausgetauscht. Verbe Kameraden wurden gerissen. „Wir lassen uns den Sumor von so ein paar Spritzern nicht nehmen“... „weißt du noch, als wir damals bis an die Knöchel im Schlamm steckten?“ Eine andere Gruppe singt ostentativ „Haltet aus im Sturmgebirg“. Belle Freude spiegelt sich in den Zügen der alten Soldaten, als strammen Schrittes die festgelegte Garde der deutschen Revolution mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen anrückt. „Das wir das noch erleben mußten“ ruft ein

alter Dräger, das schlichte G. 2. auf der Brust aus, „Ich habe auch zwei dabei“. Die herrliche Begrüßung läßt erkennen, wie eng sie sich verbunden fühlen, die Tapferen aus den Schlachten des Weltkrieges und die jungen Kämpfer der nationalen Erhebung.

Der Festzug

Vom Turm der St. Bernhardskirche schlägt es 11 Uhr, als sich der Festzug unter Vorantritt einer Trommlerabteilung der SA. und der schneidigen Karlsruher Polizeikapelle in Bewegung setzt. Zahlreich ist der Karlsruher Reiterklub vertreten. Einige ländliche Reitervereine folgen. Alte Soldatenmärsche erklingen. Hinter



Regimentskommandeur Graf Gehler begrüßt den Reichsstatthalter.

einer Abordnung „Holsteiner Ulanen“, Sib Ofenburg, marschiert in vorzüglicher Haltung unsere brave SA. und SS. Heilrufe erschallen aus dem Menschenparkier bedeckten der Kaiserstraße. Tücher werden geschwungen und Blumen geworfen. Besonders herzlich werden auch die Altveteranen und Kriegsinvaliden begrüßt, die in mehreren Autos und Omnibussen vorbeifahren. Es folgen die Krieger- und Kavallerievereine. Auch der Stahlhelm ist mit dabei. Sehr schmutz nehmen sich die schwarzen Dräger in ihren Uniformen aus, darunter einige in der historischen Uniform aus der Entstehung des Regiments. Jetzt kommen die Bruchfaler gelben Dräger, prächtige Gestalten, dahinter die Karlsruher Feuerwehrlafette gefolgt von der ersten und 2. Eskadron und schneidigen Ulanen. Den Abschluß des Zuges bildete die Standartenlafette, die 3. und 4. Eskadron, die Stahlhelmlafette und die Angehörigen der 5. Eskadron, der Maschinengewehr-Eskadron und der Landsturm.

Gedenkfeste am Dragonerdenkmal

Der Zug marschiert durch die Kaiserstraße und kommt am Mühlburger Tor vor dem Dragonerdenkmal zum Stehen. Im offenen Biered nehmen die Fahnenträger des Regiments, der SA., der Kriegervereine und anderer Verbände um das Denkmal Aufstellung. Nach dem Eintreffen der Regimentsstandarte zeigt ein Trompetensig-

nal den Beginn der Feier an. Feierliche Stille herrscht über den Tausenden, als die Volkshalle den Choral „Großer Gott, wir loben Dich“ spielt. Darauf befehligt der letzte Kommandeur des Dragonerregiments, Generalmajor Graf Gehler, die Rednerlafette. Mit schlichten, aber herzlichen Worten begrüßt er unsere badischen Führer und Reichsstatthalter, die Vertreter der Stadt Karlsruhe und anderer Behörden, die Angehörigen des Regiments, die nationalsozialistischen Kampftruppen, die Kriegervereine und die übrigen Verbände und Organisationen. Dann spricht er mit stolzen Worten von den ruhmreichen Waffentaten des Regiments, der Kameradschaft, der Vaterlandsliebe und der Opferbereitschaft, die seine Angehörigen befehle. Ergreifende Worte findet der alte Regimentskommandeur für die Gefallenen des Weltkrieges und die Blutzeugen der nationalen Erhebung. Die Volkshalle intoniert das Lied vom guten Kameraden mit einem eindringlichen Appell an seine Ka-

meraden, den Geist des Regiments und seine Fahne allseitig hochzubalten, schloß Graf Gehler seine Ansprache.

Nach dem Gesang der 1. Strophe des Deutschland-Liedes und der Niederlegung von Kränzen am Denkmal, klang die Feier im Horst-Wessel-Lied der deutschen Revolution aus.

Ausklang

Nach einem Paradezug des großen Festtages vor dem ehemaligen Führern des Regiments ging es dann mit klingendem Spiel zum Festplatz im Hof der alten Dragonerkaserne. In den Festzelten und in den umliegenden früheren Schwabenslokalen fanden sich die alten Kameraden zusammen, um in froh gestimmter Tafelrunde zu erzählen und zu berichten, und um vor allem noch einmal jene ferne Zeit lebendig werden zu lassen, in der sie das hellblaue Tuch des Leib-Dräger-Regiments trugen.

Die reitlichen Vorführungen des Nachmittags als deren Leiter Generalmajor Freiherr von Holzinger fungierte, litten naturgemäß unter dem Regen, daß sie trotzdem mit Bravour absolviert wurden, zeugte von echtem badischem Reitergeist.

So endeten die Festtage der badischen Leib-Dräger trotz Regen und schwerer Wolken mit einem frohen Blick in die badische Reiterei, der sich die Leib-Dräger mit Herz und Hand ver-schworen haben.

Politische Attentate in Oesterreich

Auswirkungen der Dollfußdiktatur

Revolveranschlag auf Dr. Steidle

Zusbruch, 12. Juni. Auf den Landesrat Dr. Steidle wurde am Sonntagabend gegen 10 Uhr, als er mit dem Auto vor seinem Wohnhaus in Zusbruch eintrat, aus einem gegenüberstehenden Auto sieben Revolvergeschosse abgegeben. Dr. Steidle erlitt durch einen der ersten Schüsse einen komplizierten Splitterbruch in der Ellenbogengegend. Die Erkennungszeichen des Kraftwagens konnten nicht festgestellt werden. Der Chauffeur Dr. Steidle feuerte dem daanfahrenden Wagen nach, ohne anscheinend zu treffen. In den wüsten Abendstunden trafen die Landesregierung, die höchsten Polizeifunktionäre, Gendarmerie, Hilfs-polizei und Heimatwehr zu einer Besprechung zusammen. Es wurden umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

durch einen Karren verperrt war, den der Chauffeur des Landeshauptmanns noch rechtzeitig sah, so daß das Auto abbremsen mußte, gibt zu der Vermutung Anlaß, daß der Anschlag mit der Fahrt des Landeshauptmanns, der die Stelle 2 1/2 Stunden vorher auf der Fahrt nach Brud passiert hatte, in Zusammenhang steht. In der Explosionsstelle wurden von der Gendarmerie 2 Mannesmannrotze gefunden, die als Explosionskörper gebildet hatten und wahrscheinlich mit Ammonit gefüllt waren. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Die nationalsozialistischen Führer in Tirol verhaftet

Wien, 12. Juni. Nach einer Meldung aus Zusbruch wurde in der Nacht durch die Rotpolizei das Zusbrucher Brauere Haus besetzt und sämtliche Anwesende verhaftet. Ebenso wurde ein bekanntes Verkehrslokal der Nationalsozialisten besetzt. Die Tiroler Heimwehren kündigen an, daß im Laufe der Nacht zum Montag sämtliche nationalsozialistische Führer von Tirol verhaftet werden sollen. Ansehens dieser Gewaltmethoden, die mit keinerlei Recht mehr in Einklang zu bringen sind, werden die Attentate vollumfänglich. Die Regierung Dollfuß ist es, die die politische Atmosphäre derzeit anwühlte, daß Entladungen zwangslos folgen mußten.

Sprengstoffanschlag auf Dr. Kintelen

Graz, 12. Juni. Gestern abend explodierte am Nordeingang der Gemeinde Kirchdorf bei Brud an der Murr ein Sprengkörper, wodurch ein Bretterzaun zerstört und die Bretter auf die Bundesstraße geschleudert wurden. Unmittelbar nach der Explosion passierte Landeshauptmann Dr. Kintelen, der nach einer in Brud an der Murr abgehaltenen Verammlung auf der Heimfahrt nach Gras begriffen war, mit seinem Auto die Explosionsstelle. Der Umstand, daß mehrere hundert Meter von der Explosionsstelle die Bundesstraße



Reichsstatthalter Wagner am Dragonerdenkmal

Heute mittag beginnen die „Kulturellen Kampfwochen“ der Hitlerjugend. Deutsche Volksgenossen! Sieht Eure Bücherreien nach Schmutz und Schuld. Unterstützt unsere Jugend in ihrer Deutschen Aktion!

Die Aufgabe der studentischen Jugend

Naumburg, 11. Juni. Auf einer Studenten-Rundgebung in Naumburg führte Bischofberger von Papen vor den Studenten u. a. aus:

Es ist verständlich, wenn die studentische Jugend, die sich in den letzten 14 Jahren von ihrem Glauben an die deutsche Wiedergeburt nie hätte abbringen lassen, nun ihren Anteil an dem Werke deutscher Erneuerung verlangt. Es sei aber schwer, ihr ein Arbeitsgebiet zu geben, das ihrer natürlichen Aktivität entspreche. Sie könne nicht wie ihre Vorfahren von 1848 auf den Barricaden antreten, denn der innenpolitische Machtkampf sei endgültig entschieden. Wenn die akademische Jugend in Volk und Staat hineinzuwachsen wolle, so müsse sie sich an den großen Aufgaben der Zeit beteiligen: vor allem an Wehrsport und Arbeitslager. Hier möge sie in edlem Wettstreit den Vortritt, zur geistigen Oberaufsicht zu gehören, sich verdienen. Die nächsten Jahre stellten mit dem Werke der sozialen und staatlichen Erneuerung ungeheure Anforderungen an die geistige Schöpferkraft des deutschen Volkes. Sich dafür vorzubereiten und zu schulen, sei die Hauptpflicht der jungen Generation. Man solle nicht glauben, daß es keinen geistigen Kampf mehr in Deutschland geben werde. Geistiges Leben sei immer Kampf. Das Wichtigste sei die unerbittliche Arbeit jedes deutschen Menschen an sich selbst insbesondere aber der akademischen Schicht. Die Jugend soll dabei um Geistes von Langemarck sich aufrichten, der nicht nur Zeugnis von der ungeheuren Vaterlandsliebe, sondern auch der besonderen menschlichen Saitung einer Kriegsgeneration sei.

Erinnern Sie sich recht, so rief der Bischofberger aus, wie lau war der Patriotismus der Vorkriegszeit geworden, das ganze deutsche Leben verlor sich im Problematischen, die deutsche Seele schlief ein. Dann kam die große Wandlung es kam der Tag, an dem sich zeigte, daß die frankföhrte Müdigkeit der Zeit nur eine vorübergehende war. Das Blut rauschte wieder in den Adern, das höhere Leben des deutschen Volkes brach wieder durch. Auch die Revolution ist nichts anderes als das Ringen um höheres Menschentum. Dies vorausgesetzt, ist vornehmste Aufgabe des deutschen Akademikers. Ich weiß, daß gerade die sittliche Grundeinstellung der studentischen Jugend sich gegen manche Erscheinungen wendet, die eine Umwälzung, wie die heutige zu begleiten pflegen. Dies darf nicht zum Grunde werden, an der großen Sache und am Endziel zu zweifeln. Eine Revolution ist in ihrem Verlauf nicht genau zu berechnen. Hier hilft nur das Vertrauen auf die innere Gesundung des deutschen Volkes. Dann wird auch das Edle und Demütliche Regen und Aufstimmendes in gebührenden Schritten zurücktreten lassen.

Die Regierungserklärung vor dem Landtag

Wir bringen nachstehend den Schluß der am Samstag begonnenen, im Wortlaut wiedergegebenen Rede des bad. Ministerpräsidenten.

Die Mittelschulen sollen und müssen von den Elementen gesäubert werden, die keine Befähigung für deren Unterricht mitbringen; hier tut eine strenge Auslese not.

Und nun zu den Hochschulen. Wir liegen an der Grenze, wir hier in Baden sind Westmark; wir haben keine Festungen mehr, um uns gegen einen hereinbrechenden Feind zu wehren — und deshalb sollen nun die Hochschulen, die wir hier an der Grenze haben.

Festungen einer deutschen Geistigkeit (Lebhafter Beifall). Sie sollen mit dem Volk auf Gedeih und Verderb verbunden sein. Dazu gehört aber, daß sie nicht volksfremd, nicht ohne Fühlung mit der Volksgemeinschaft ein Eigenleben führen: nein dazu gehört, daß sie mitten im Leben stehen, daß sie mit uns zusammen arbeiten und kämpfen! Dazu gehört, daß ihre Lehrkräfte nicht nur als einsame Gelehrte in ihren Stuben sitzen, sondern daß sie in lebendiger Verbundenheit mit dem Volke draußen dafür arbeiten, daß wir wieder eine große und freie Nation werden.

Wenn ich bei dieser Gelegenheit kurz das Verhältnis zu den Kirchen

behandle, so darf ich mich auf das beziehen, was der Kultusminister zu dieser Frage gesagt hat: Die Badische Regierung hat ein gutes Verhältnis zu den Kirchen und ich behaupte, daß es keine Regierung gegeben hat vor uns, die ein besseres Verhältnis gehabt hat. Wer das Gegenteil behauptet, der soll es beweisen. Jedenfalls wissen wir aus den Versicherungen der Kirchenhäupter, daß das Verhältnis der neuen badischen Regierung zu den Kirchen ein außerordentlich erfreuliches ist. Die badische Regierung wird dieses erfreuliche Verhältnis weiter pflegen. Die Badische Regierung wird die Verträge, die mit den Kirchen geschlossen sind, achten und ehren und duldet es nicht, daß man ihr irgendwie ein Mißtrauen entgegenbringt in ihrer Haltung zu irgend einer Kirche.

Meine Herren! Ich komme zum Schluß. Wir haben heute nachmittag über ein Ermächtigungsgesetz zu beschließen. Ich weiß, daß verschiedene Parteien und besonders das Zentrum sich loyale hinter uns stellen will und daß Sie bereit sind, dieses Ermächtigungsgesetz anzunehmen. Ich möchte hierzu eines sagen: Die Sozialistenbewegungen von Parteien, die früher gegen uns gestan-

Berlin im Zeichen des Rotkreuztages

* Berlin, 12. Juni. (Tel.) Auch die Reichshauptstadt stand am Sonntag im Zeichen der Opferdarbringungen des Roten Kreuzes. Zahlreiche Kundgebungen erinnerten die Bevölkerung an die aufopfernde segensreiche Liebestätigkeit des Roten Kreuzes in Krieg und Frieden.

Zur Teilnahme an der Hauptveranstaltung im Lustgarten sammelten sich die einzelnen Verbände gegen 10 Uhr vormittags auf dem Hof der Moabitier Reichswehrkaserne, um dann mit Musik und Fahnen in geschlossenem Zuge von einer großen Menschenmenge begleitet durch die Siegesallee und das Brandenburger Tor zum Lustgarten zu marschieren. Die Schwesternschaften und Helferinnen des Roten Kreuzes in ihren kleidamen weißen und dunkelblauen Trachten schlossen sich am Brandenburger Tor dem Zuge an.

Zu der Kundgebung im Lustgarten, die auf den Deutschlandsender übertragen wurde, fand sich ein zahlreiches Publikum ein. Die Front des Schloßes schmückte die Fahnen des Roten Kreuzes, die man auch vor und auf der Schloßterrasse sah, flankiert von den Nationalflaggen.

Der Vorsitzende vom Roten Kreuz Berlin, Generalmajor a. D. Bender, gab in Begrüßungsworten seiner Freude über den Aufmarsch und das Interesse der Bevölkerung Ausdruck und nannte die Veranstaltung eine Vertrauensübung der Bevölkerung für das Rote Kreuz, das hier wie im Reich dem Volke zeigen wolle, wie es in zielbewusster Arbeit, fübend auf traditionell vaterländischer Einstellung, seine ganze Kraft einsetzt für ein freies und glückliches Deutschland.

Dann sprach Reichsinnenminister Dr. Frick: Deutsche Männer, deutsche Frauen!

Millionen deutscher Volksgenossen feiern heute in allen deutschen Gauen den Tag des Roten Kreuzes. Wir alle kennen das Rote Kreuz, das leuchtende Zeichen im weißen Felde, seit früher Jugend. Aber so mancher weiß nicht, was das Rote Kreuz bedeutet und was es uns ist.

Ihr, deutsche Männer, die ihr im Felde an der Front standet, habt wohl alle einmal selbst erlebt, was es hieß, wenn auch in diesem Zeichen Hilfe oder Rettung kam. Ihr, deutsche Frauen, wißt, wie damals im Kriege das Rote Kreuz der Vorseher der Zeichen eures liebevollen Gebetens an die Front zu euren Männern und Söhnen trug, ja, der über die Grenzen und Fronten hinweg mit seinem Arm bis in die Gefangenenerlager in Feindesland reichte. Dieser Dienst des Roten Kreuzes in der schweren Not des Weltkrieges ist es wert, ein unvergängliches Erinnerungsgut unseres Volkes zu werden. Deshalb wollen wir an diesem einen Tag im Jahre dankbar das gute und heilbringende Zeichen gedenken, dem Männer und Frauen in Treue dienen, in einer Treue, die bei vielen, darunter auch so mancher Schwester, sich bewährte bis zur Hingabe ihres Lebens.

So gedenken wir heute voller Dank der 100 000 Männer, die im Kriege als Sanitätsmänner ihr Werk bis in die Front geleistet haben, sowie der 92 000 Frauen und Mädchen, die im Kleide des Roten Kreuzes als Schwestern und Helferinnen ihre ganze Kraft einsetzten, um die Wunden zu heilen, die der Kampf geschlagen hatte, die trübsamen Lebensnot an das Schmerzenslager unserer Soldaten trugen und ihnen neue Freudigkeit zum Dienst am Vaterland brachten.

Wir freuen uns aber auch der stätlichen Scharen, die heute wieder das Deutsche Rote Kreuz zur Arbeit bereit hat, der 130 000 ausgebildeten Schwestern vom Roten Kreuz, die ihren Beruf als Krankenpflegerinnen und Fürsorgeschwestern verstehen, aber auch wissen, daß sie ihn als Dienst am Vaterland unter Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit zu leisten haben, der 130 000 Sanitätskolonnenmänner die freiwillig ihre Kraft in den Dienst der Hilfeleistung stellten, unermüdet am Werk, sich fortzubilden an den Aufgaben, die ihnen das Rote Kreuz stellt, der Werke in großer Zahl, die in der ersten Hilfe, in Krankenbüfurn und Heilspfäden und Heimen Tag für Tag ihren Dienst tun, der 1/2 Millionen deutscher Männer und Frauen, die sich um das Rotekreuzbanner scharen.

den haben, nehmen wir erneut entgegen. Wir müssen allerdings feststellen, daß man früher unserer ehrlichen Meinung nicht gelaunt hat. Wir konnten noch so oft behaupten, daß wir loyal und anständig sind. Man glaubte uns nichts. Wir wollen es unseren politischen Gegnern glauben, daß sie loyal mit uns arbeiten wollen, aber wir wollen doch in unseren Glauben eine ganz kleine Reserve hineinlegen (Lachen bei d. Nationalsozialisten u. Bravo-Rufe). Das darf man uns nicht übelnehmen, so eine ganz kleine Bewährungsfrist! Meine Herren! Durch die Zustimmung zu dem Ermächtigungsgesetz haben Sie sich noch nicht bewährt. Es gibt schwierigere Probleme, es werden in den nächsten Wochen und Monaten Augenblicke kommen, da wird man feststellen können, ob die Loyalität wirklich von Herzen und von innen heraus kommt.

Die nationalsozialistische Bewegung und die Badische Regierung würden sich über nichts mehr freuen, als wenn sie in diesen Tagen diese Offenheit und Ehrlichkeit feststellen könnte, denn meine Herren, — und nun komme ich zum Schluß —

das letzte Ziel dieser Bewegung ist nicht die Zersplitterung des Volkes, sondern das letzte Ziel dieser Bewegung ist die reifste Volkseinheit.

Bismarck hat das Deutsche Reich als Staat zusammengelast, unsere große Mission wird es

In diesem Geiste ist das Deutsche Rote Kreuz ein Baustein im lebendigen Gefüge unseres Volkes. Wenn wir deshalb heute danken im Rückblick auf das Vergangene, so erkennen wir zugleich die Aufgabe für das Gegenwärtige und Zukünftige. Und so wollen wir ein jeder an seinem Platz, freudig am Werte des Roten Kreuzes mitwirken, das es gebe und zum Segen unseres deutschen Vaterlandes weiter wirke. Verbunden mit dem Volke ist das Rote Kreuz bereit, all seine Kräfte einzusetzen für die hohen Ziele unseres Führers Adolf Hitler. So ist Dienst für's Rote Kreuz Dienst für Volk und Vaterland. In diesem Sinne fordere ich Sie auf, mit mir einzustimmen in ein dreifaches Sie-Heil für Volk und Vaterland.

Das Deutschlandlied beschloß die Ansprache des Ministers.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, von Winterfeld-Mentlin, dankte dem Minister und hob hervor, daß das Rote Kreuz besonderen Wert darauf lege, daß seine Arbeit im Vertrauen des Volkes wurzle.

Nachdem die Rundgebung mit dem Horst-Wessel-Lied ihren Ausgang gefunden hatte, begaben sich Reichsinnenminister Dr. Frick und Präsident von Winterfeld-Mentlin sowie die übrigen Ehrengäste zum Ehrenmal Unter den Linden, um dort unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden im Geben an die Gefallenen des Weltkrieges, unter denen sich ja auch viele Angehörige des Roten Kreuzes befinden, Kränze der Reichsregierung und des Roten Kreuzes niederzuliegen. Der Vorbeimarsch der Verbände vor dem Ehrenmal und den Ehrengästen bildete den Abschluß dieser Hauptveranstaltung des Roten Kreuzes in Berlin.

Lagerführertagung des bad. Arbeitsdienstes

Karlsruhe, 11. Juni. Zum ersten Mal versammelten sich am Samstag in der Karlsruher Festhalle die 250 Lagerleiter des badischen Arbeitsdienstes, um aus einer ganzen Reihe von Vorträgen Belehrung und Anregung für ihre schwere Aufgabe, die deutsche Jugend zum Dienst an der Volksgemeinschaft zu erziehen, zu schöpfen und regen Gedankenaustausch zu pflegen. Eine große Anzahl von Persönlichkeiten des wirtschaftlichen und politischen Lebens, so die Leiter der technischen Behörden und Direktoren der Arbeitsämter, waren als Gäste anwesend. Selbst Reichsstatthalter Robert Wagner hatte es sich nicht nehmen lassen, während der Vormittagsansprache den Führern des Arbeitsdienstes Dank und Anerkennung für ihre bisherige Arbeit im Dienst für Volk und Vaterland zu sagen. Der Reichsstatthalter betonte in seinen sehr beifällig aufgenommenen Worten, daß sich diejenigen, die sich ihrer Verantwortung gegenüber dem Staat bewußt seien, nicht materieller und irdischer Güter wegen zusammengeschlossen hätten, sondern um ethische und moralische Werte für die kommende Generation zu schaffen und den jungen deutschen Menschen zu Kameradschaft und Opferinn zu erziehen.

Aus dem Reigen der Besichtigungsführer, Schloß Soßhilde, Stuttgart, Hauptmann Schweser, hervorzuhoben, der die Notwendigkeit nationalen Denkens und Handelns herausstellte und die innere Verbundenheit des deutschen Volkes als einzigen Aktivposten gegenüber dem waffenstarrenden Frankreich betonte.

Ueber „Die Ethik des Arbeitsdienstes“ sprach der Bezirksführer für Arbeitsdienst in Südbad, Deutschland, Müller, Stuttgart. Der Nationalsozialismus werde die Idee des Arbeitsdienstes in die Arbeitsdienstpflicht umzuwandeln, um dadurch den jungen deutschen Menschen einzuordnen in die große Front der deutschen Arbeit. Das bedeute keine Umkehr zum Führerprinzip innerhalb des Lagerlebens, sondern einzig die Notwendigkeit, jeden jungen Deutschen mit der Hände Arbeit vertraut zu machen. Geistiger Mittelpunkt des Lagers sei der Führer.

In der Nachmittagsstunde beleuchtete die Gausführerin Frau Scholz den Wert des weiblichen Arbeitsdienstes, der als Vorkämpfer für die Arbeitsdienstpflicht von jeder einzutreten sei. Die Rednerin richtete an die Verammlung die Mahnung, weiterhin Achtung zu wahren vor der Arbeit der Frau und gemeinsam für Deutschlands Wiederaufbau zu wirken.

Als Leiter in der Reihe der Vortragenden schloß Dr. Weich vom Arbeitsamt Karlsruhe den volkserzieherischen und volkswirtschaftlichen Wert des Arbeitsdienstes, der freiwillige Arbeitsdienst, ursprünglich zur Unterstützung von Arrienenempfängern gedacht, wurde im Sommer 1932 als nationalsozialistisches Gedankengut für alle Arbeitslosen ausgebaut und wird, da er in keiner Weise zur Bewirklichung der nationalsozialistischen Ziele genügt, im Herbst von der allgemeinen Arbeits-

dienstpflicht abgelöst werden. Für die Errichtung von Arbeitslagern kommen Städte mit über 100 000 Einwohnern nicht in Betracht. Gelinaf es auf dem Wege der Arbeitsdienstpflicht weite bisher ungenutzte barmiederliegende Strecken urbar zu machen und Bodenmellorationen im großen Stil durchzuführen, so wird die dauernde Mehrbeschäftigung von Arbeitskräften in der Gesamtwirtschaft gewährleistet. Die Bedenken der Privatwirtschaft, daß grobe Geldmittel der Wirtschaft entzogen werden, sind nicht stichhaltig, da diese Gelder wieder der Wirtschaft zufließen. Eine grobe Aufgabe besteht darin, die künftigen Führer der Arbeitslager zu schulen und auszubilden. Dazu ist die staatliche Führerschulung unbedingt erforderlich. Die Auswahl muß mit größter Sorgfalt vor sich geben, denn von ihr hängt der Erfolg ab. Disziplin nach unten und Verantwortung nach oben sind die Hauptfordernisse. Der Lagerführer muß auf sämtlichen Gebieten der Wirtschaft und Politik Persönlichkeit sein, sittlich ausgereift, geistig und körperlich durchgebildet und in der Lage sein, die Betreuungsmahnahmen durchzuführen, nicht von Neugierigkeiten, sondern nur von der inneren Haltung und von daraus entspringenden Leistungen wird die Auswahl abhängig gemacht.

In Telegrammen an Minister Seidre und Staatssekretär Dierl haben die Lagerführer tatkräftige Mitbiffe am Aufbau des neuen Reiches zugesichert.

Führerbesprechung der SA-Standarte 109

Am gestrigen Sonntag fand im Hotel „Braunes Haus“ eine SA-Führerbesprechung der Standarte 109 statt. Standartenführer Lude entwarf in einem längeren Referat die kommenden Aufgaben der SA, insbesondere will sich der Standartenführer für die arbeitslosen SA-Kameraden einsetzen. Bis spätestens in einem Jahr soll kein SA-Mann mehr arbeitslos sein. Der Standartenführer dankte den SA-Führern für ihre ungeheure Arbeit, die sie gerade in den letzten Monaten geleistet haben und versicherte ihnen, daß der Gruppenführer und unser Oberführer stolz auf die 109er sind. Mit einem dreifachen Sie-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler schloß der Standartenführer die SA-Führertagung. An den Herrn Reichsstatthalter wurde folgendes Begrüßungstelegramm gesandt:

„Führertagung Standarte 109 entbietet dem Reichsstatthalter ergebene Treuegrüße. Sie-Heil! Lude, Standartenführer“

Grüße der Danziger NSD, an Dr. Ley

= Danzig, 11. Juni. Der Beauftragte der NSD, in Danzig hat für die Arbeitergewerkschaften in Danzig folgendes Telegramm an den Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley in Genf gesandt: „20 000 in Danzig gemeinschaftlich organisierter Arbeiter der Stirn und der Faust verfolgen mit helbem Verzen die nachdrast mannbaste Vertretung der deutschen Arbeiterbelange durch die deutsche Abordnung und ihren tapferen Führer Dr. Ley. Die überwiegend nationalsozialistische deutsche Arbeiterchaft der freien Stadt Danzig grüßt die deutsche Abordnung aus vollem Verzen.“

Leihbücherei von Schwarz besuch! Dort findet Du das gewünschte Buch! Hans Schwarz Erbprinzenstraße 24

lein und soll es sein und muß es sein, dieses Volk als Volk wieder zusammenzuführen. (Bravo!) Wir reichen jedem die Hand, der ehrlicherweise den Weg zu uns findet, wir sind bereit, Bergangenens zu vergessen im Interesse der Deutschen Zukunft und im Interesse der Arbeit für die, die einmal nach uns kommen. In diesem Sinne wird die Badische Regierung ihr Amt solange ausüben, als sie das Vertrauen des Herrn Reichsstatthalters besitzt. Meine Herren! Wir bitten Sie, diese Arbeit mit uns gemeinsam durchzuführen. Wir vertrauen auf Sie, und wir erwarten von Ihnen, daß Sie auch uns dieses Vertrauen entgegenbringen (Lebhafte Bravo-Rufe und Handklatzchen bei den Nationalsozialisten).

SA-Sturmabn 1/109 - SA-Motorsturm 1/109

Benennung zu Gunsten des Wehsportstadions der Karlsruher SA.

Sommernachtsfest

mit Illumination. Beginn 20 Uhr am Mittwoch, den 14. Juni 1933 im Garten und sämtlichen Räumen des Schützenhauses, Dinkeldeimer-Allee. — Auffahrt der NSD, — Takt im Bankeisfaal. — Konzert der Standartenkapelle 109 und des Spielmannszug 1/109. — Eintritt 20 Pf. — Kartenverkauf nur am Eingang zum Schützenhaus. —

Sport am Sonntag

Fortuna Düsseldorf deutscher Fußballmeister

Die bessere Elf siegte vor 60 000 Zuschauern in Anwesenheit des Reichssportkommissars sicher 3:0

Schon früh setzte die Wälderwanderung zum Münchener Stadion ein, obwohl es bis gegen 15 Uhr regnete. Fast 60 000 Menschen hatten sich versammelt, darunter auch Reichssportkommissar von Tschammer und Osten und sämtliche Führer des deutschen Sports. Kurz vor 16 Uhr betraten die Mannschaften das Oval, stürmisch begrüßt. Man sah die bekannten Gesichter: Schalle, Mellage, Koblenz, Jajons, Tibullus, Bornemann, Valentin, Rosen, Szevan, Natfkämper, Kusorra, Rothardt. Düsseldorf: Pösch, Trautwein, Bornefeld; Janes, Bender, Breuer, Mehl, Wigold, Hochgelang, Zwolanowski, Kobierstl. Das Deutschlandlied wurde gelungen, die Mannschaften grüßten mit dem Hitzlergruß und schon piff B i r s Lem an.

Der Spielverlauf

Fortuna führt bei der Pause mit 1:0

Schalle hat Anstoß und der Linksaußen Rothardt zeigt gleich einen famosen Lauf, der von der Fortuna-Abwehr aber sicher gestoppt wird. Die Mannschaften sind noch nervös, es gibt manche Fehlschüsse und viele Einwürfe. Der glatte Boden macht den Spielern viel zu schaffen. Schon hat Schalle eine gute Chance, als Szevan seinen Rechtsaußen Rosen gut bedient, Pösch, der Fortuna-Nachläufer, roßt aus dem Tor und tritt den Ball weit ins Feld. Dann rollt der erste geschlossene Fortuna-Angriff, aber noch einmal kann Schalle abwehren. Wenig später, in der 10. Minute, heißt es aber dann 1:0 für Fortuna. Bender, der ausgezeichnete Fortuna-Mittelflächer, der immer besser ins Spiel kommt, hat den Ball in den Innenraum geschoben. Mehl gibt an Hochgelang, der kleine halbblinde Zwolanowski erfährt blitzschnell die Situation, er läuft frei, prummt kommt die Vorlage Hochgelangs und Zwolanowski schießt unbehaltbar für Mellage ein. Unbeschreiblicher Jubel auf den Rängen, der noch anhält, als das Spiel schon lange wieder im Gange ist. Schalle greift an, aber Fortunas Abwehr steht eiserne. Ein von Kusorra getretener Freistoß geht knapp vorbei, dann steht Kusorra bei einem weiteren Angriff abseits. Fortuna wird leicht überlegen, da wird im Sturm nicht getändelt, sondern zügig gelieft und genau kombiniert. Zwolanowski kommt in ausfallsreicher Position zum Schluß, Mellage wehrt zur Ecke, die von Mehl getreten und von Schalle abgewehrt wird. Schalle liegt wieder in Front, aber in der letzten Viertelstunde ist Fortuna ganz groß und dominiert reiflos. Die Stürmer spielen sehr gut zusammen, aber bei Hochgelang will es nicht so recht klappen. Einmal wird er gut gedeckt, und dann hat er als „Schwerge- wicht“ auf dem glatten Boden einen besonders schweren Stand. Schalles Abwehr hat viel Arbeit, sie kämpft mit großer Hingabe und rettet immer und immer wieder vor den ungestüm angreifenden Düsseldorf-Stürmern. Auch einige Angriffe Schalles, die meist von Rothardt und Rosen vorgetragen werden, führen zu nichts und so geht es mit 1:0 für Fortuna in die Pause.

Am Schluß: 3:0 für Fortuna!

Fortunas Anstoß führt gleich vor das Schaller Tor, es gibt eine Ecke, die nach einigem Hin und Her von Mehl verschossen wird. Schalles Gegenstoß wird von Janes gestoppt und schon wieder ist Düsseldorf im Angriff. Es gibt einen Freistoß für Fortuna, der zu nichts führt, dann spielen sich Kusorra und Rothardt gut durch, aber der kleine Trautwein bemächtigt sich des Balles. Dann muß Pösch eingreifen, kein weiter Abschlag geht direkt in den Sturm, wo Kobierstl auf Vorlage von Hochgelang knapp vorbeischießt. Szevan fällt durch zu langes Ballhalten auf, Breuer, der Düsseldorf-Spielführer, holt sich verächtlich den Beifall auf offener Szene. Düsseldorf ist leicht überlegen, Trautwein und Bornefeld stehen fast auf der Mittellinie. Dann ist Kusorra gut durch und Pösch muß rettend eingreifen. Schalle wird energisch und drängt leicht, aber bald ist das Spiel wieder ausgeglichen. Nach 30 Minuten! Fortunas Außenstürmer kommen immer gut durch, während bei Schalle Szevan und Kusorra zu weit hinten liegen und oft im gegnerischen Strafraum fehlen. Natfkämper, der hier die Tore schießen soll, wird gut behütet und kommt nicht zur Geltung. Bender beherrscht das Mittelfeld, Schalle kommt zu gelegentlichen Durchbrüchen. Szevan schießt über das Tor, dann fällt Pösch einen Flächenschuß des gleichen Schalles. Schon wieder ist Fortuna vorn und im Schaller-Strafraum geht es hoch her. Es gibt einen Frei-

stoß von der Strafraumgrenze, Hochgelang schießt bombig, Jajons wehrt auf der Torlinie und den Nachschuß holt Mellage zur Ecke. Eine große Leistung des Schaller Hüters. Die Ecke wird hinter das Tor getreten, Schalle liegt im Angriff, Natfkämpfers Schuß prallt an der Fortuna-Verteidigung ab. Schalle hat einige gute Momente, Rosen schießt vorbei. Dann schießt Wigold zu schwach und Valentin rettet gegen Hochgelang. Schalle drängt, Kusorra gibt an Rothardt, dieser läuft durch und schießt mit ungeheurer Wucht ein Tor, der Ausgleich, schien fällig, aber Janes steht auf der Torlinie und wehrt seelenruhig. Blitzschnell wechseln die Situationen. Schon muß Mellage gegen Kobierstl retten, Pösch nimmt Rothardt den Ball vom Fuß, dann fällt Fortunas zweites Tor. Kobierstl war plötzlich mit rasendem Antritt davongezogen, er stank nach, Mellage sieht heraus, aber Wigold ist um den Brustkorb einer Sekunde schneller und schießt ein. 2:0.

Fortunas Sieg ist so gut wie sicher. Schalle kämpft verzweifelt, aber Fortuna ist nicht mehr zu halten. Hochgelang ist auf einmal da, er verteilt prächtig und im Schaller Strafraum ist „dick“ Luft. Jajons rettet auf der Torlinie, Bornemann rettet in letzter Sekunde vor dem anstürmenden Mehl, Kusorra kann sich nicht durchsetzen, es gibt zwei Ecken für Schalle, dann legt sich Fortuna endgültig durch und dominiert bis zum Schluß. Sechs Minuten vor dem Ende ist Hochgelang steil durch, Mellage stürzt verzweifelt heraus, aber der Ex-Münchener hebt den Ball kunstgerecht über den Torhüter, langsam rollt der Ball ins Tor — 3:0 und Schalle ist endgültig geschlagen. Der Jubel der Fortuna-Anhänger ist unbeschreiblich, fast hätte es noch ein viertes Tor für Fortuna gegeben, aber Hochgelang wird zweimal im letzten Moment abgefangen. Schupo und S. marschieren in starken Kolonnen auf die Laufbahn, noch einmal greift Düsseldorf an, dann ist Schluß, Fortuna ist deutscher Meister!

Die Siegerehrung

Die glückseligsten Sieger geben zur Tribüne, gefolgt von den niedergeschlagenen Schalkern. Das Publikum ist nicht zu halten, es überwältigt alle

Die „Trostrunde“ der Süddeutschen

1860 München-Eintracht Frankfurt 3:1 (0:1)

Die inoffizielle Trostrunde fand am Sonntag vor 6000 Zuschauern in München zwischen 1860 München und Eintracht Frankfurt statt. Die Frankfurter waren zu dieser Begegnung mit stärkster Mannschaft erschienen. In der Deduktion standen Gramlich und Mantel, die beiden Internationalen, als Außenläufer, während Tiefel den Mittelstürmerposten besetzt hatte. Auch das erprobte Verteidigerpaar Schütz-Stubb fehlte nicht. In der Stürmerreihe hatte die Eintracht gleichfalls ihre 3. St. stärkste Besetzung aufgebaut. Die Münchener Löwen hatten lediglich im Sturm auf halbblinde den Ersatzmann Wölfl eingesetzt. Die Väterreihe spielte mit Eberle, Mehl und Stod; Schüller und Metz fehlten. — Das Treffen verlief recht interessant und abwechslungsreich. Die Löwen hatten zu Beginn des Spieles eine leichte Überlegenheit, ohne aber die internationale Dedung und Verteidigung durchbrechen zu können. Der Frankfurter Trumpler wurde verletzt, jedoch eine Umstellung notwendig wurde. In der 20. Min. erbrachte ein 25 Meter-Schuß von Reis den Führungstreffer für Frankfurt. Bis zum Wechsel blieben die Gäste auch im Feldspiel leicht überlegen. Nach der Pause drängten die Münchener auf den Ausgleich, den auch Kronzucker in der 8. Min. erzielen konnte. Die Fünferreihe der Löwen kam jetzt besser in Schwung, und schon 5 Minuten später schoß der Linksaußen Kiener zum Führungstreffer ein. Dazwischen trugen auch die Frankfurter Angriffe vor, die jedoch nur mehrere Ecken, aber keine zählbaren Treffer einbrachten. Eine Viertelstunde vor Schluß mußte Schütz wegen einer Verletzung ausscheiden, jedoch Tiefel in die Verteidigung zurückgenommen werden mußte.

Trumpler wirkte auf Rechtsaußen nur noch als Statist. Daburch litt der Zusammenhang bei den Gästen, jedoch die Löwen in den letzten Spielminuten dominierten. Erst in der 43. Min. stellte jedoch Kronzucker nach einer Flanke von Deddenberger das Endergebnis auf 3:1. — Bei beiden Mannschaften waren die Schlussleute ausgezeichnet. Bei Frankfurt ragten in der Dedung die beiden Internationalen Gramlich und Mantel noch besonders hervor, während der Sturm ein erfolgreiches Zusammenarbeiten vermissen ließ. Bei den Löwen präsentierten sich die Dedung in bester Verfassung, dagegen zeigte der Sturm keine geschlossene Leistung. Dem guten Einzellösen von Lahner und Kiener war der Sieg zu verdanken, das Ergebnis selbstverständlich vielleicht etwas zu hoch

abgerufen und krönt zur Tribüne, wo Reichssportkommissar von Tschammer und Osten eine lehrnige, kurze Rede hält und dem Sieger im Namen der Reichsregierung und des gesamten deutschen Sports herzlichst gratuliert. Er überreichte dem Fortuna-Spielführer Breuer einen riesigen Lorbeerkranz, er drückt jedem Spieler die Hand, das Horst-Wessel-Lied wird gesungen und ein Hipp-hipp-burra auf den neuen deutschen Meister ausgebrocht. Von Tschammer und Osten dankt dann auch den in Ehren unterlegenen Schalkern und überreicht dem Spielführer Kusorra einen Rosenstrauß. Auch den Knappen galt ein begeistert aufgenommenes Hipp-hipp-burra. Ein denkwürdiges deutsches Endspiel, das dem Westen zum ersten Male einen deutschen Meister schenkte, hatte sein Ende erreicht.

Eine kurze Kritik

Zuerst Schiedsrichter Birlem (Berlin). Er leitete großzügig wie immer, zudem hatte er es bei dem fairen Spiel beider Mannschaften nicht allzuschwer. — Die Fortuna-Elf präsentierte sich in ausgezeichneter Verfassung. Die Hintermannschaft, in der Pösch nicht allzu viel schwere Bälle zu halten hatte, schlug sich sehr gut. In der Väterreihe lieferte Bender wohl sein bestes Spiel. Er wurde dabei von Janes und Breuer taktfüchtig unterstützt. Im Spiel war Kobierstl der beste Spieler. Seine Trias und seine vorstöß- brachten die Schaller Abwehr immer in Verlegenheit. Zwolanowski und Wigold, zwei ausgezeichnete Halbstürmer, Wigold etwas besser. Hochgelang hatte unter dem glatten Boden zu leiden, lief aber eine halbe Stunde vor Schluß zu großer Form auf. Mehl ließ den Internationalen Abrecht nicht vermissen. — In der Schaller Mannschaft war die Abwehr nicht ohne Schwächen. Am besten gefiel noch Jajons. Beide Außenläufer fielen stark ab, aber sie hatten auch gegen die schnellen Fortunastürmer einen schweren Stand. Bornemann war gut, aber lange kein Bender. Der Sturm spielte zu sehr nach hinten. Kusorra fiel aus, Szevan konnte es allein nicht schaffen. Natfkämper schwach, Rothardt gefiel noch am besten, nach ihm ist Rosen zu nennen. —

Süddeutsche Gelellschaftsspiele

Karlsruher FV.—VfL. Heidelberg-Rohrbach 4:3

Zu diesem Spiel in Rohrbach war der badische Meister mit mehrfacherm Erfolg gekommen, der sich bis auf eine Ausnahme nicht gerade gut einfügte. Hinzu kam, daß die Gäste auf dem kleinen Rohrbacher Feld sich nicht recht zusammenfinden. Schon in der 2. Minute gelang Karlsruhe durch Straßlos das erste Tor, doch die eifrigen Rohrbacher gleichen kurz darauf aus. Es bleibt bei 1:1 bis zur Halbzeit. Nach Wiederantritt erzielt Karlsruhe das 2. Tor und erhöht dann durch Verwandlung eines Handfingers auf 3:1. Der Platzbestzer, der durch eifriges und schnelles Spiel hervorragt, kam dann durch zwei Tore auf 3:3 aufholend, doch kurz vor dem Abpfiff des Spieles erzielt Karlsruhe das vierte und siegreichende Tor. Der Besuch war mittelmäßig. Schiedsrichter Duhardt (05 Heidelberg) konnte gut gefallen.

Freiburger FC.—Wiener AC. 1:1 (1:0)

Vor etwa 3500 Zuschauern lieferte der stark ermüdete Wiener AC. den eifrigen Freiburgern ein wenig interessantes Treffen. Es gab wohl technische Feinheiten, aber der Verlauf des Spieles litt stark unter der schlechten Witterung. Der Freiburger FC. kam durch eine wundervolle Einzelleistung von Peters in der 40. Min. zu seinem Führungstor. Erst in der 90. Min. gelang den Wienern durch den in den Angriff vorgeschobenen Sekla nach heftigem Straßlos der Ausgleich. Die besten Spieler waren auf Freiburger Seite Peters und auf Wiener Seite der Halbrachte. Schiedsrichter Bräutigam (Freiburg) war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

Feldbergturnfest verregnet

Der zweite Tag des 80. Feldbergfestes auf dem Feldberg im Taunus verregnete vollständig, so daß sich die Veranstalter zur Abgabe entschließen mußten. Die Durchführung dieses ältesten deutschen Bergfestes wurde jetzt auf den 27. August verlegt. Im Mannschaftswettbewerb um das historische Wägenhorn wurde der Sieger bestimmt, und zwar hat das Ergebnis des Samstags Gültigkeit erhalten. Sieger wurde also der TB. Bieber 1.600 Punkte mit 929 Punkten vor TB. Frankfurt 1860 886 Punkte, und Schupo Hanau 825 Punkte.

Wallerlport

Bayern 07 schlägt Poseidon Leipzig

In der Vorrunde um die Deutsche Wasserballmeisterschaft schlug Bayern 07 in Leipzig im ersten Spiel Poseidon Leipzig mit 4:2 (0:0). Spielte am zweiten Treffen nur 1:1, da die Leipziger ihre Mannschaft vollkommen umgestellt hatten und außerdem einen Erlakmann eingestollt hatten. In Gesamtergebnis siegten aber die Süddeutschen mit 5:3, so daß die Leipziger ausscheiden mußten.

Um den Davispokal:

Deutschland-Japan 1:4

v. Cramm schlägt Nunci in fünf Sätzen und rettet den Ehrenpunkt

Der letzte Tag der Davispokalbegegnung zwischen Deutschland und Japan brachte den Japanern den endgültigen 4:1-Sieg, nachdem v. Cramm durch einen Fünfsatzsieg über den jungen Japaner Nunci den Ehrenpunkt für Deutschland im letzten Kampf retten konnte. Der Beginn der letzten Spiele mußte wegen eines Gewitterregens etwas verschoben werden. Im ersten Einzel standen sich dann Satoh und Jaenede gegenüber. Ueber 2500 Zuschauer hatten sich schon eingefunden, unter denen man den Reichswehrminister und den japanischen Botschafter sowie fast die gesamte japanische Kolonie bemerkte. In mühevoller und großartiger Manier siegte Satoh in drei Sätzen 6:2, 6:2, 6:2 über den sich tapfer wehrenden Jaenede. Satoh war jeder Phase des Kampfes gewachsen und am Neb kaum zu passieren. Durch seine variierten Schläge deklassierte er den jungen Berliner, dessen Vorband nicht zur Geltung kam. Nach einem 1:1 im ersten Satz gewann der Japaner die nächsten vier Spiele, dann gelang es Jaenede noch ein Spiel an sich zu bringen, doch siegte der Japaner 6:2. Im zweiten Satz führte Satoh 3:0, Jaenede holte ein Spiel, und war auch noch einmal beim Stande von 5:1 erfolgreich. Satoh gewann auch diesen Satz 6:2. Im letzten Satz lag Satoh schon 4:0 in Führung bis Jaenede auf 1:4 verbesserte und auch beim Stande von 1:5 noch Spiel gewinnen konnte. 6:2 lautete auch hier das Schlusergebnis für den Japaner, der seinem Land eine 4:0-Führung gesichert hatte.

Im letzten Einzelspiel kam dann unser Spitzenpieler Gottfried v. Cramm gegen den jungen Japaner Nunci. In einem harten Fünfsatzkampf blieb der Deutsche mit 3:6, 6:2, 7:5, 5:7, 6:3 Sieger und sicherte Deutschland den Ehrenpunkt. Nach einer 2:0-Führung des Deutschen im ersten Satz, kam Nunci zu einem 6:3-Gewinn. Den zweiten Satz holte sich v. Cramm sehr schnell mit 6:2, während der dritte Satz nach einer 5:1-Führung des Deutschen erst nach 5:5 einen 7:5-Sieg ergab. Nach der Pause wurde der hartumstrittene vierte Satz von dem Japaner gewonnen, aber dann hatte der Deutsche die größeren Reserven und gewann den entscheidenden Satz verhältnismäßig leicht.

Turner-Handball

Turn- und Sportverein Ehlingen—TB. 1860 Fürt 7:5 (2:2)

Auch in der Zwischenrunde setzte sich der württembergische zweite Turn- und Sportverein Ehlingen siegreich gegen den bayerischen Vertreter TB. 1860 Fürt durch. Das Spiel, das unter der guten Leitung von Längin Ich. 1884 Karlsruhe-Beiertheim stand, bot beiderseits sehr schöne Leistungen, die von etwa 1500 Zuschauern mit großem Beifall aufgenommen wurden. Die Ehlinger bevorzugten ein raumfreies Stillerpiel, das ihnen auch den Knappen oder durchaus verdienten Sieg einbrachte. Wie im vergangenen Jahr in Durlach fiel auch dieses Mal wieder die prächtige Arbeit des württembergischen linken Außenstürmers auf.

Spiele im Karlsruher Zurgau

Turnerschaft 1884 Beiertheim—Tad. Daxlanden 1:5 (1:3)

Das erste Spiel, das die Tschit. 1884 Beiertheim nach der Bereinigung des TB. und Tad. durchführte, brachte ihr eine Niederlage gegen die spielstarke Aufstiegsklassenmannschaft der Tad. Daxlanden. Das Verdienst der Gäste, die eine ausgezeichnete Mannschaftsleistung boten und im Torwart eine überragende Kraft besitzt, soll nicht geschmälert werden, doch muß zur Ehre der unterlegenen Mannschaft gesagt sein, daß sie nicht in der Stärke der früheren Meisterklassenmannschaft des Tad., sondern in einer Kombination mit der früheren Los-Mannschaft (A-Klasse) antrat.



Gummistrümpfe!

nur vom Fachmann, dort werden Sie gut beraten und bedient
W. Meier & Co., Waldstraße 49

Süddeutschlands Handballtriumph

SS. Waldhof DSB. Handballmeister 1933 - Polizei SS. Burg-SS. Waldhof 5:7 (2:5)

Im Endspiel um die Handballmeisterschaft der DSB. standen sich am Sonntag auf dem Magdeburger Krieger-Platz der Polizei SS. Burg und der SS. Waldhof gegenüber. Trotz dem regnerischen Wetter hatten sich über 12 000 Zuschauer eingefunden. Die Erwartungen der Einheimischen wurden schwer enttäuscht, da der mitteldeutsche Meister in keiner Weise den Hoffnungen gerecht wurde und gegenüber seiner sonstigen Spielweise nicht mehr zur erkennen war. Der SS. Waldhof kam daher zu einem verdienten Sieg von 7:5 (5:2) Toren.

Die Süddeutschen waren in allen Mannschaftsteilen gut besetzt und zeigten eine sehr gute Zusammenarbeit. Ihre Körperbeherrschung, ihr Witz und ihr Wurfvermögen waren kaum zu überbieten. Außerdem waren die Süddeutschen bedeutend ruhiger in ihrer Spielweise, während die Mitteldeutschen sehr nervös und zerfahren spielten. Der beste Spieler bei Waldhof war der Mittelstürmer Spengler, der nicht nur ein guter Stürmführer, sondern auch ein erfolgreicher Torhüter war. Er erzielte von den sieben Treffern nicht weniger als sechs, eine Leistung, die wohl einzigartig erscheint. Sonst setzten noch die beiden Halbstürmer Engelter und Herzog, die sich im Aufbau der Angriffe besonders auszeichneten. Sehr gut waren auch beide Außenstürmer, die stets mit schnellen Vorstößen aufwarteten. Die Abwehrreihe war in der Gesamtheit ausgezeichnet, wenn sie auch defensiv tätig war. Die Verteidiger spielten überaus hart und verschuldeten mehrere Dreizehnmeterwürfe, mit denen allerdings der Schiedsrichter auch recht freigebig war. Sehr aufmerksam war der Torhüter Weigold, der eine überragende Partie lieferte, allerdings auch nicht auf eine allzu harte Probe gestellt wurde. — In der Bürger Mannschaft mangelte es am Zusammenhalt. Im Sturm spielte man uneinheitlich und jeder verachtete sich auf eigene Faust. Der erfolgreichste Spieler war hier der bekannte Klingler, der auch die meisten Treffer für seine Farben erzielte. Alles in allem: ein verdienter Sieg der Süddeutschen, die nach dem Spiel im Auftrag des Reichsportkommissars von Tschammer und Osten beglückwünscht wurden. SS. Führer Müllerer entledigte sich dieser Aufgabe in hervorragender Weise.

Das Spiel, das sehr unter dem glatten Boden litt, sah schon gleich nach Beginn die Süddeutschen im Angriff Spengler warf schon in der 3. Minute das erste Tor. Nachdem Klingler verschiedene Male vorbeigeworfen hatte, gelang ihm doch in der 11. Minute der Ausgleich. Burg kam

schon zwei Minuten später durch einen von Klingler verwandelten Dreizehnmeterwurf in 2:1-Führung, aber auf der Gegenseite erhielt Mannheim einen Dreizehnmeterwurf zugesprochen, der von Spengler prompt verwandelt wurde. War das Spiel bis zu dieser Zeit ziemlich ausgeglichen, so wurden die Süddeutschen in der Folge eindrucksvoll überlegen und führten zeitweise ein bestechendes

des Zusammenpiel vor, das Verwirrung in die Reihen der Bürger brachte. Spengler warf das dritte Tor, während der Waldhof-Tür auf der Gegenseite einige kraftlose Würfe der Bürger Stürmer sicher unschädlich machte. Herzog erhöhte auf 4:2 und Spengler stellte kurz vor dem Nachspiel auf 5:2. Auch nach der Pause gaben die Süddeutschen den Ton an. Das Spiel wurde härter, und Schiedsrichter Voemann (Münster) mußte Strafwurf auf Strafwurf verhängen. Spengler warf zwei weitere Tore, während Klingler für Burg zwei Dreizehnmeterwürfe verwandeln konnte und kurz vor Schluß ein schönes Zusammenpiel mit einem fünften Gegentreffer abschloß.

aalte, ein hohes Gut der Nation zu pflegen. In zwei bis drei Monaten hoffe er, abschließende Maßnahmen in Angriff nehmen zu können, obwohl der Etat klein sei; aber der sportliche Opfergeist werde es ihm ermöglichen, über genügende Mittel zu verfügen, um nicht allein die Olympischen Spiele durchzuführen, sondern auch den Schulen zur sportlichen Heranbildung der Jugend im wehrhaften Sinne neue Erziehungsmöglichkeiten zu bieten. Sein Wunsch wäre, nach einjähriger Tätigkeit als Reichsportkommissar dem Volksskanzler Adolf Hitler ein sportliches Heer zur Verfügung stellen zu können, auf das der Führer sich verlassen könne. Die frische, lebendige und würdige Art des Sportkommissars gestakete seine Ausführungen überaus fesselnd und brachte ihm dankbare Aufnahme. Den Dankworten des Kölner Sportbeserenenten Haller schloß sich die Versammlung spontan mit dem Deutschlandlied.

Der Reichsportkommissar an die Führer der Sportverbände

Anläßlich des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft in Köln hatte der Reichsportkommissar von Tschammer und Osten die Führer der Sportverbände und Sportvereine am Sonntagvormittag um 11 Uhr in den Großen Saal des Kölner Gürzenich gebeten. Seine einstündigen Ausführungen wurden von der den Saal füllenden Versammlung mit großer Begeisterung aufgenommen. Der Reichsportkommissar ging davon aus, daß nach erst sechswöchiger Tätigkeit die Vielseitigkeit des deutschen Sportwesens noch abschließende Nachprüfungen mit sich bringe, um Eingriffe zu vermeiden, die den Körper dieser Bewegung schaden könnten. Er hoffe aber zuversichtlich, bald zu dem ruhigen Stand zu gelangen, der es ermöglichte, das deutsche Sportleben völlig in den Dienst der völkischen Aufbauarbeit zu stellen. „Ich bin Soldat“, erklärte von Tschammer und Osten, und ich vertrete den Standpunkt, daß SS.-Geist in Zusammenhang zu bringen ist mit Parteigeist. Diese Symbole müßten sich in Zukunft vermählen, um eisernen Bestand zu haben. Dazu sei aber Offenheit und Vertrauen Vorbedingung. Er erkenne an, daß die Sportverbände die natürlich mit Ausnahme der parteimäßig gebundenen und zwischen aufgelösten eine Tradition besaßen, die erhalten werden müsse.

In diesem Sinne würde er auch bewährte Führer nicht ausschalten. Die vergangene Sportzeit streifte der Reichsportkommissar mit einer kurzen Kritik, die darin gipfelte, daß es der Sportbewegung bisher an Autorität mangelte, die nun geschaffen sei. Die Neugestaltung des Sportwesens brauche aber nicht durch Geheißkraft unterstrichen zu werden, sondern sie müsse aus der vaterländischen Gesinnung aller Deutschen erwachsen. Zum Wehrgeist und Wehrwillen sei der deutsche Sport überzuführen u. er bekenne sich zur rückhalt-

losen Erziehung der Jugend zur Wehrkraft. Für völlige Freiheit rufe ich die deutschen Sportler und Turner auf. Ich bleibe SS.-Mann und werde im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister Dr. Frick die Geschichte des Deutschen Sports nicht als Bürokrat, sondern als Soldat führen.

Von Tschammer und Osten führte fernerhin aus, daß er in die Reichsführerleitung des deutschen Sports aus jedem Fachverband einen Führer ernenne, wobei er alten Sachwaltern die Möglichkeit gebe, weiter zu arbeiten, denn nicht jeder konnte 1930 schon Nationalsozialist sein. Der Reichsportkommissar befahte sich dann mit der notwendigen Auflösung der marxistischen Sportorganisationen, deren Mitglieder eine Eintrittsperre bis zum 1. September in das heutige Sportwesen abzuwarten haben. Der gesamte Apparat dieser Organisation sei ihm zu treuen Händen übergeben. Mit den konfessionellen Verbänden habe er verhandelt. Diese hätten sich loyal zur Verfügung gestellt. Er erkenne die hohen Werte dieser Bewegung an. In der Krietzzeit sei es ein Gebot der Stunde, diplomatisch vorzugehen, was man im Juni überlegen könne. Es gebe heute für Deutschland nur eine außenpolitische Linie, die auch gesund wäre. Die Aufgaben des Sports seien sowohl national wie international. Bei der Auswahl unserer Repräsentanten im Sport kämen aber nur noch wirkliche Kämpfer in Frage, die ihren Sport aus idealen Gründen betreiben.

Er habe sich als Reichsportkommissar ein hohes Ziel gesetzt, das 1936 auf den Olympischen Spielen in Berlin zum Ausdruck kommen soll. Dieses Ziel bedeute, vor aller Welt zu beweisen, daß der deutsche Mensch im Sport anders geworden sei. Die Freude an der sportlichen Arbeit könne um so leichter erhalten werden, als es

Fieseler gewinnt die Deutsche Kunstflugmeisterschaft

Auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof fanden am Sonntag die Schlußkämpfe der Deutschen Kunstflugmeisterschaften statt. Nach dem Ausschneiden von Piefel Bach beteiligten sich an diesen Wettkämpfen um den höchsten Titel der deutschen Sportfliegerei nur noch die beiden Meisterflieger Gerhard Fieseler und Gert Achigellis. Mit 270 Punkten gingen beide Kämpfer am Sonntag in ihr Kürprogramm. Beide Piloten gaben ihr Bestes und zum Schluß gelang es Fieseler doch, seinen jüngeren Gegner noch einmal zu schlagen. Er siegte mit 1535 gegenüber den 1373 Punkten, die Achigellis aus seinem Programm herausholte konnte.

Englands Davispokalmannschaft siegt 4:1

Das Davispokaltreffen England-Italien wurde am Samstag in Costbourne zu Ende geführt. Ueberraschend gewannen die Briten noch einen Punkt, da de Stefani gegen Perry mit 5:7, 6:4, 6:4, 6:4 triumphierte. Austin besiegte de Morpurgo 6:4, 6:3, 6:2, und damit lautet das Endergebnis 4:1 für England.

Verantwortlich für den Gesamtdruck: Arthur Hebe. Für Kunstigen Helmut Hebe, Reichstraße 1, B. Verlag: „Führer-Verlag“ G. m. b. H., Reichstraße, Kaiserstr. 133. Rotationsdruck A. A. Reiff, Reichstraße.

Wäschewaschen in deutschen Gauen

Das sehr längliche, sonst nirgendwo vorkommende hölzerne Waschgefäß auf vierbeinigem Schemel, die gußeiserne sächsische Wasserwanne und den eingriffigen Schöpfkübel sah man früher viel im Thüringer Land. — Allerdings benutzt man auch dort heute das Reibbrett und die Bürste nicht mehr, nein, heute nimmt man auch hier wie überall das wäscheschonende Volkswaschmittel Persil.



Thüringen

